

Sterben Selbsthilfegruppen?



Auch Epilepsie-Selbsthilfegruppen sollten hier angesprochen und angespornt werden, denn auch hier ist ehrenamtliches Engagement gefragt. Möglichkeiten eine Epilepsie SHG für längere Zeit zu erhalten gibt es schon. Wenn ein erfolgreicher Gruppenleiter wegen Krankheit oder Alter nicht mehr weitermachen kann, besteht die Gefahr einer Auflösung der ganzen Gruppe. Es ist eine große Schwachstelle vieler Selbsthilfegruppen Leute zu finden, die sich zutrauen die Gruppe zu übernehmen. Deshalb sollte man

vorrasschauend und rechtzeitig geeignete Personen finden, denen man eine gute Gruppe übergeben kann. Denn es wäre jammerschade, wenn eine gut funktionierende Selbsthilfegruppe aufgegeben wird. Viele trauen sich nicht eine SHG zu übernehmen, weil sie fürchten dem ganzen nicht gewachsen zu sein, andererseits aber gerne den Austausch mit Anderen Betroffenen möchten. Das bestehen auch Barrieren, die einerseits verständlich sind, zum Beispiel sich öffentlich zu outen und Epilepsie glaubwürdig zu Betroffenen und Angehörigen zu vermitteln. Die Öffentlichkeit mit einzubeziehen und Aufklärungsarbeit zu machen kann durchaus Freude bereiten aber und viel zur eigenen Selbstsicherheit beitragen.

Dazu kommt noch eine fast unerträgliche Auflage der Krankenkassen, ich möchte hier kurz meine eigenen Erfahrungen mit der Geldbeschaffung unserer Aufwandsentschädigung erwähnen:

In den letzten Tagen hat sich eine gewisse negative Tendenz bei der Selbsthilfeförderung abgezeichnet. Die Verbände u. Kassen blocken immer mehr ab. Ich habe langsam das Gefühl dass das Engagement der Selbsthilfegruppen, (das von den Bürgern ja selbst kommt) nicht so erwünscht ist. Ich möchte hier mal meine ganz eigene Meinung formulieren: Heute scheint es modern zu sein, von bürgerlichen Leistungen zu sprechen. Begriffe wie SELBSTHILFE haben in diesen Zusammenhang Konjunktur und die Kassen schmücken sich damit. Doch meistens ist dieses Wort mit Sparmaßnahmen verbunden. Es ist ja so toll, wenn Ehrenamtliche zum Nulltarif Leistungen erbringen, die eigentlich die Versorgungssysteme bringen sollten.

Wenn eine SHG an der Basis keine, oder nur wenig Förderung erhält, so wird aus meiner Sicht deutlich dass das ganz gewiss vorhandene Geld, das rechtlich den SH-Gruppen zusteht nur mit immer größeren Auflagen weitergeleitet wird. Aber ich glaube dass mit diesem System die örtlichen Selbsthilfegruppen trotz größter Eigeninitiative zum Scheitern verurteilt sind. Die Beschaffung der Fördergelder nimmt immer skurrilere Formen an, Antragsformulare (7 Seiten!!) werden alle 2 Jahre geändert oder erneuert. Ein gesondertes Sparkonto mit 2 Zugriffsberechtigten wird nun auch verlangt, sonst werden die Kosten gestrichen. Seit neuestem müssen die Anträge von 2 Gruppenmitgliedern unterschrieben werden. Da kann dem SHG-Leiter schon mal der Gedanke

kommen: Muss ich mich eigentlich wegen einer 350€ Pauschale im Jahr, so abstrampeln? , muss ich mir das antun?

Die zuständigen Leute bei den Krankenkassen können hier gar nichts dafür, sie müssen sich an die vorgeschriebenen Leitlinien richten. Und genau hier kommt unser Vater Staat wieder ins Spiel. Hier wird geschoben, getrickst und gelogen.

Wir machen gerne Selbsthilfe, aber wir möchten keine unnötigen Schwierigkeiten. Denn dann kann man nur noch traurig aufhören, denn wir sind keine Bürokraten. Wir haben nicht gelernt, wie man Antragsformulare (am geschicktesten) ausfüllt. Aber wir können Selbsthilfe, soll das wirklich verkommen?

Es wird großzügig verschwiegen, dass ohne Selbsthilfe das gesamte Gesundheitssystem von Deutschland zusammenbrechen würde.

SELBSTHILFE IST NOTWENDIG

ABER EINE ABSICHERUNG DER SELBSTKOSTEN MUSS GEWÄHRLEISTET SEIN

Viele meinen, eine Selbsthilfegruppe sei ein Kaffeekränzchen, bei dem man sich trifft, um sich gegenseitig etwas vorzujammern.

Dabei ist Selbsthilfe so viel mehr:

Selbsthilfegruppen leisten einen ergänzenden Beitrag zur medizinischen Betreuung, das heißt, sie tragen einen wichtigen Teil der Informationen, Hilfe und Betreuung, der sonst nicht erbracht werden kann (z.B. beim Arztgespräch, Arbeitssuche, Führerschein, Medikamentenversorgung u.v. m.).

In der Selbsthilfegruppe begegnet man Menschen mit ähnlichen Problemen. Hier wird in einem geschützten Raum über Sorgen und Nöte jedes Einzelnen gesprochen. In den Gesprächen findet jeder Entlastung und Unterstützung durch die anderen Mitglieder und erkennt, dass er mit seinen Problemen nicht allein dasteht. Das hilft dabei, die eigenen Schwierigkeiten zu erkennen, mit ihnen umzugehen und sie zu bewältigen. Aber eine SHG kann nur langfristig bestehen, wenn alle Mitglieder Verantwortung für die Gruppe mittragen. Das ist leider oft ein zu hoch gestecktes Ziel, aber man sollte es versuchen. Denn diese Arbeit verlangt nicht nur eigenen Willen und Durchhaltevermögen, sie kann auch zur Freude und Therapie werden. Sich gegenseitig Mut zusprechen kann enormes bewirken. Das sollten alle verwirklichen, dann ist mir um die Zukunft der Selbsthilfe nicht bange.

Ich wünsche allen Leuten, die eine Epilepsie-Selbsthilfegruppe anstreben viel Erfolg. Selbsthilfe bringt Menschlichkeit in unser Leben und dafür lohnt es sich zu kämpfen.

Ich wünsche allen viel Kraft und langen Atem, die eine Epilepsie-Selbsthilfegruppe leiten.

Herzlichst Dieter Schmidt